

02.07.2022 Überraschungsfahrt



Früh um 07 Uhr haben wir uns mit dem Bus mit der wir schon seit Jahrzehnten verreisen, auf den Weg zu unserer Überraschung gemacht. Obwohl die Spannung anstieg, da alle völlig ahnungslos waren, freuten sie sich auf diesen Tag.

Welches Ziel wir ansteuerten, haben wir natürlich noch nicht verraten. Nur wir, die Vorstandschaft und der Bus-Chauffeur wussten über den Ort, sowie über die bevorstehenden Aktivitäten Bescheid.

Nachdem wir eine gute Stunde gefahren waren und keiner mehr davonlaufen konnte, wurde das Geheimnis gelüftet.

Unsere Fahrt ging nach Berching zum Ludwigskanal, benannt nach König Ludwig I von Bayern, der diese Wasserstraße 1846 zum Treideln bauen ließ. Von Bamberg bis Kelheim verbindet der Ludwigskanal auf einer Länge von 178 km den Main mit der Donau; deswegen wird er auch heute der Ludwig-Donau-Main Kanal genannt. Mit insgesamt 99 Schleusen überwindet er eine Höhe von 243 Meter.

Während der Kanal an einigen Stellen wieder aufgefüllt wurde, genießt man in Berching, seine ruhigen Ufer, alten Schleusenwärterhäuschen und moosüberwachsenen Schleusen. Zu den Höhepunkten zählen auch beeindruckende Bauten wie das Kanalmeisterhaus an der Schleuse 23.

Früher wurden die Flussschiffe von Treidelknechten einzeln am Seil flussauf gezogen (getreidelt), stromabwärts wurden sie durch die Strömung oder vom Wind angetrieben. Von der Mitte des 14. Jh. an wurden immer häufiger Pferde eingespannt, anstelle einzelner Schiffe wurden ganze Schiffszüge bergwärts getreidelt. Die Anzahl der Treidelknechte oder -pferde richtete sich nach Schiffslast und Strömung.



Am Ufer in Mühlhausen lag bereits die "Alma Viktoria" und wartete auf uns. Viele trauten Ihren Augen nicht, als sie das Schiff sahen und hielten Ausschau nach einem anderen, denn dieser Kahn konnte es wohl nicht sein.



Doch es war tatsächlich die "Alma Viktoria", bei weitem kein Luxusliner, wie die Aida aus dem Traumschiff oder so. Ein Schiff der ganz anderen Art, besser gesagt ein uralter Kahn aus früheren historischen Zeiten, der uns in das 17. Jahrhundert zurückversetzte, in eine Zeit, wo Schiffe noch mit dem Pferd gezogen und Schleusen mit reiner Manneskraft geöffnet und geschlossen wurden.

Ungläubig gingen alle für ca. 1,5 Stunden an Bord des "Traumschiffs" wo Getränke für uns bereitgestellt und Decken ausgeteilt wurden.

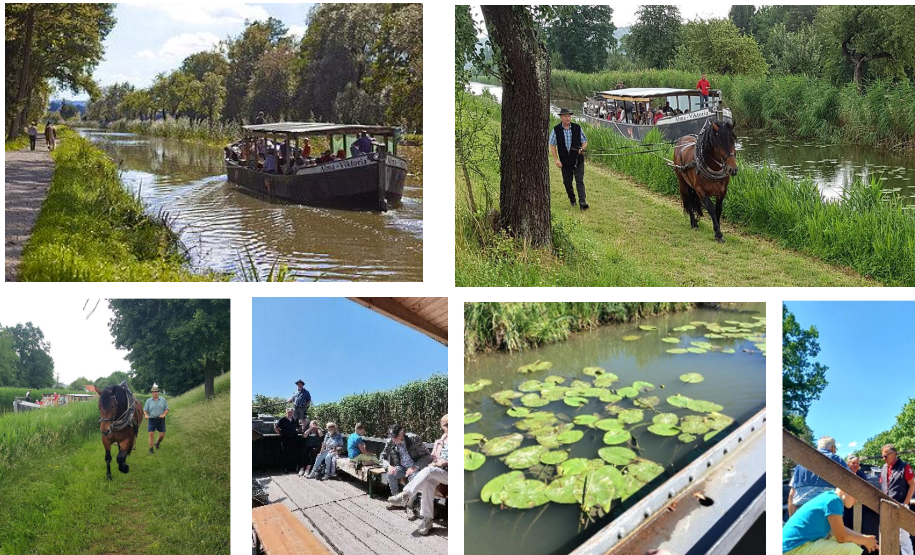




Bevor es losging, mussten wir noch auf den Gaul, der uns ziehen sollte warten; er hatte Verspätung.



Dann ging es endlich los mit einem PS und musikalischer Begleitung. So glitten wir über das Wasser und genossen eine wunderschöne Landschaft mit noch ursprünglichen Obstbaum-Anpflanzungen inmitten von Seerosen, von Schleuse 25 bis Pollanten und zurück.



In den Habsburgischen Erblanden wurde von 1783 bis 1790 Schiffziehen als Strafe verhängt, nachdem Joseph II. die Todesstrafe so gut wie abgeschafft hatte. Von den 1173 Sträflingen, die zwischen 1784 und 1789 zum Treideln verurteilt worden waren, starben 721 bis zum Jahr 1790.

Das Treideln war auch für Zugtiere eine schwere Arbeit. Man brauchte 8 Knechte oder ein Pferd, um eine Last von 15t zu ziehen. Die Pferde wurden einzeln oder paarweise vorgespannt. Bei Einzelbespannung war jedes Pferd beritten, bei paarweiser Bespannung ging von jedem Pferdepaar nur ein Tier unter einem Reiter (Treiber). Die Sättel waren primitiv, meist nur aus Holz gefertigt, die Schiffreiter saßen seitlich darin, ließen beide Füße nach einer Seite hängen.

Auf alten Stichen und Gemälden wirken die Treidelpferde und ihre Reiter in idyllischer Umgebung recht romantisch. Tatsächlich waren die Arbeitsbedingungen für Tier und Mensch überaus hart und mühevoll und alles andere als beschaulich. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann der teilweise Ersatz von Menschen und Tieren im Treideleinsatz durch maschinelle Antriebe.

Die Zunahme von Schiffen mit eigenem Antrieb bei gleichzeitigem Rückgang der Frachtschiffahrt in Deutschland führte zum Ende des mechanischen Treidelns. Die letzten Treidelabschnitte in Frankreich wurden am 1. Oktober 1970 stillgelegt. Zahlreiche Treidelfahrzeuge sind in der Regel nicht mehr betriebsfähig und als Denkmäler erhalten.



Heute gibt es nur noch 2 Familienunternehmen, die auf Anfrage noch Treidelfahrten anbieten, aber nur für touristische Zwecke.

Leider ging die Treidelfahrt viel zu schnell zu Ende. Obwohl einige anfangs sehr skeptisch waren, war die Begeisterung über diese Fahrt offenkundig. Anschließend fuhren wir zum Mittagessen zur Kutscher Alm von Martin Deflorin nach Pollanten, der nicht nur Treidelfahrten, sondern auch Kutschfahrten anbietet. Dort erwartete uns ein frisch gebackener Leberkäse mit Kartoffelsalat.



Um 13:30 Uhr fuhren wir weiter nach Berching, wo jeder Zeit zur freien Verfügung hatte, um die Stadt auf seine Weise zu erkunden.

Die Stadt Berching nennt sich „Kleinod des Mittelalters“ und ist bekannt durch eine sehr gut erhaltene Altstadtmauer, die 1465 mit vier Stadttoren erbaut wurde. Sie ist mit Ihren 13 Türmen und 4 Toren fast vollständig erhalten und bietet noch heute Schutz und Ruhe. Innerhalb der Mauern liegt der Zauber vergangener Epochen.



Auf einem Fußweg kann man die 1.400 m lange Wehranlage umrunden. Das geschlossene Stadtbild Berchings ist in Bayern nahezu einzigartig. Der kreisrunde, zweigeschossige Turm im Südosten der Wehranlage, wurde nach 1450 erbaut und wird auch als Storchenturm bezeichnet. Weitaus geläufiger ist jedoch der Name "Bad Turm", der an eine ehemalige Badstube erinnert, die sich ursprünglich in unmittelbarer Nähe des Turmes befand. Die Hygiene seiner Bürger war dem Magistrat vor 500 Jahren gleichwohl ein öffentliches Anliegen. Brautpaare mussten vor ihrer Eheschließung ein Reinigungsbad in der öffentlichen Badstube nachweisen. Die häufig geäußerte Behauptung, dass sich das Bad im Turm selbst befunden habe, ist angesichts der beengten Verhältnisse wohl kaum zutreffend.

Bekannt ist, dass das sogenannte Manzelhaus in der Badturmstraße 5 im Jahre 1693 von dem Bader Hans Aigner bewohnt wurde. Der Ausgang zum Bad Turm befindet sich direkt daneben.

Im Jahre 1814 erwarb Frau Rosina Neumeier den Rundturm. Sie wurde von allen Bürgern nur die "Storchenrosel" genannt, daher der zweite Name "Storchenturm" für den oberen Teil des Turms. Der Turm ist heute im Besitz der Stadt Berching.

Berching ist die Stadt am Kanal, sie liegt seit 1992 direkt am Main-Donau-Kanal, der großen europäischen Wasserstraße, die die Nordsee mit dem schwarzen Meer verbindet. Sehenswert sind der Chinesenturm, der Pulverturm und der Neumarkter Torturm im ältesten Teil der Vorstadt.



Mitten in der historischen Altstadt liegt eine Erholungsoase, der Hans Kuffer Park mit Sitzmöglichkeiten zum Verweilen und mit vielen Möglichkeiten für die Kleinen zum Klettern, Planschen oder Toben. Highlight im Park ist die direkt am Wasser gelegene Sulzbühne!

Eine weitere Sehenswürdigkeit ist das Beilngrieser Tor, es wurde wie auch das nördlich gelegene Neumarkter Tor, im 13. Jahrhundert erbaut. Die starken Bohlentüren dieser beiden ältesten Tortürme der Stadt sind noch immer verschließbar. Ihre Funktion war die Kontrolle des Verkehrs an der alten Handelsstraße. 1962 erhielt Berching eine der ersten Umgehungsstraßen Bayerns, da die großen Autos nicht mehr durch die Tore passten.



Das Beilngrieser Tor wurde auch "Siechentor" genannt. Diesen Namen erhielt es durch die von der Pest und anderen unheilbaren Krankheiten befallenen Menschen im Mittelalter. Die Siechenden wurden durch dieses Tor hinaus zum Siechenhaus, auf die Beilngrieserstraße geführt. Das Siechengelände mit Krankenhaus, Kirche und Friedhof wurde um 1345 von Probst Heinrich gestiftet. Der erste Besitzer des Tores bezog es um 1812, seit 2008 ist es im Besitz der Stadt Berching und wird als Wohnung vermietet.

Ein Museum zu Ehren des bedeutendsten Bürgers der Stadt Berching und einer der bekanntesten Söhne der Oberpfalz und Bayerns.: Christoph Willibald Gluck. Er wurde am 2. Juli 1714 in Erasbach geboren und zwei Tage später im benachbarten Weidenwang getauft. Das Geburtshaus von Christoph Willibald Gluck ist im Ortsteil Erasbach. Umstritten ist jedoch, ob Gluck in Weidenwang oder Erasbach geboren ist, deshalb steht in beiden Orten ein Geburtshaus. Genau heute, als wir da waren, feierte Berching den Geburtstag von Gluck. Er zählt zu den herausragendsten Persönlichkeiten in der europäischen Musikgeschichte und ist als der große Opernreformer des 18. Jahrhunderts weltweit anerkannt.



Das Herz der Gluck-Ausstellung ist eine Multimedia-Präsentation, da wird der Lebensweg Glucks von seinem Geburtsort in Berching/Erasbach in der Oberpfalz über Böhmen, Wien, Mailand, London, Paris... illustriert mit Bildern und hinterlegt und mit zahlreichen Musikbeispielen nachgezeichnet. Diese Form der Präsentation eröffnet die Möglichkeit, das Leben Glucks unmittelbar in Bezug zu seiner Musik zu setzen und mit großartigen Hörbeispielen den Werdegang, das Werk und die Entwicklung des Komponisten und Opernreformators darzustellen. Eine Zeitreise, die den Einfluss des Christoph Willibald Gluck auf die europäische Musikgeschichte des Musikers in die Ereignisgeschichte des 18. Jahrhunderts dokumentiert.

Neben Gluck zeigt das Museum Berching eine umfangreiche Sammlung alter Bauernmöbel aus der Region.



Berching bietet noch weitere Sehenswürdigkeiten, wie z.B. die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer, den Berchinger Bibelgarten, den Bildhauerturm oder den Vierthalturm, den Zehenstadel und vieles mehr. Der Bettelvogtturm, auch Polizeiturm genannt, war die ehemalige Wohnung des Bettelrichters. Er sammelte von den Berchinger Bürgern milde Gaben und verteilte sie an bedürftige Einheimische sowie an auswärtige Bettler vor den Toren der Stadt. Diese mussten jedoch nach dem Erhalt der Almosen unverzüglich weiterziehen und wurden bei wiederholtem Auftauchen, eingesperrt. Ohne Arbeitserlaubnis durfte keiner hinein. Von 1818-1878 fand dieser Turm als Dienstwohnung für den jeweiligen Polizeidiener Verwendung. Im Erdgeschoss befand sich die Arrestzelle. Die Arreststrafen betrugen einige Stunden oder Tage, je nach Schwere des Vergehens. Die Straftaten waren Raufereien, betrunkenes Randalieren, Diebstähle usw.



Völlig erschöpft und voller Begeisterung von den vielen Eindrücken des Tages, begaben wir uns um 16:30 Uhr auf den Heimweg. Ein Tag ging zu Ende, den wir wohl nie vergessen werden.

